

Jahresbericht

Schuljahr 2015/2016

Schulsozialarbeit an den Gymnasien

Spohngymnasium
Spohnstr. 22

88212 Ravensburg
0751/82517

Albert-Einstein-Gymnasium
Spohnstr. 22

88212 Ravensburg

Welfengymnasium
Spohnstr. 25

88212 Ravensburg

Bettina Mache
Dipl. Sozialpädagogin (BA)

Träger: Stadt Ravensburg
Fachbereich Schule, Jugend und Sport
Georgstr. 25
88212 Ravensburg

Aus Gründen der Vereinfachung wird im nachfolgenden Text ausschließlich die männliche Form verwendet. Personen weiblichen wie männlichen Geschlechts sind darin gleichermaßen eingeschlossen.

Vorwort

Die Schülerzahlen an den Gymnasien sind im Schuljahr 15/16 im Vergleich zum Vorjahr fast gleich geblieben, lediglich am AEG ist ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. So hatte das Spohngymnasium in diesem Schuljahr 402 Schüler, das Welfen 629 und am AEG waren es 676.

Das bedeutet für die Schulsozialarbeit, dass zu den insgesamt ca. 1700 Schülern noch deren Eltern und ungefähr 160 Lehrer aus drei Kollegien dazukommen, für die eine Person mit 90% Deputat zuständig ist.

Die Aufgabenbereiche der Schulsozialarbeit bestehen aus diesem Grund zu über 40% aus Beratungsgesprächen und zu ungefähr 25% wird pädagogisch in Klassen und Gruppen gearbeitet.

Da die Kernzeiten der Schulen am Vormittag liegen und dort sämtliche Absprachen in den Pausen stattfinden müssen, ist die Schwierigkeit nach wie vor, dass eine Person nur an einer Stelle präsent sein kann. Größeres Engagement an einer Schule führt zwangsläufig zu geringerer Präsenz an den anderen. Das bedeutet, dass aufgebaute Beziehungsstrukturen - v. a. bei den Schülern – nicht mehr so tragfähig sind und der Aufwand höher wird, in eine notwendige Intervention einzusteigen, da Beziehungsarbeit Kontinuität benötigt.

Ähnlich wie in den vergangenen Jahren musste verstärkt akut interveniert werden, so dass nur einzelne langfristig angelegte präventive Projekte durchgeführt werden konnten.

Einzelfallhilfe

Der Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung stellt die Gymnasien vor neue Herausforderungen. Schüler mit sehr unterschiedlichem Hintergrund kommen in den Klassen zusammen und müssen zu einer Gemeinschaft werden. Zusätzlich ist das heterogene Leistungs- und Lernvermögen ein Thema, dem sich die Schule stellen muss, wofür es aber keine zusätzlichen Ressourcen gibt. So fallen Verhaltens- und Leistungsauffälligkeiten in Zusammenarbeit mit dem Beratungslehrer in den Zuständigkeitsbereich von Schulsozialarbeit, was dazu geführt hat, dass die Einzelfallarbeit in der Unterstufe deutlich zugenommen hat.

Außerdem stellen Eltern mit anderem kulturellen Hintergrund und Bildungsstand die Schulen vor neue Herausforderungen, sei es im sprachlichen Bereich oder aber durch unterschiedliche Mentalitäten und Wertevorstellungen in der Erziehung.

Die größere Bandbreite an unterschiedlichen Stärken und Schwächen der Schüler und damit auch individuelle Schwierigkeiten im familiären System führten zu einer erneuten Zunahme der Beratungsgespräche mit Schülern auf 336.

Thematisch handelte es sich um Entwicklungsschwierigkeiten, die sich in einer

Selbstwertproblematik mit Rückzug, Selbstverletzung, Essstörungen, Suchtmittelkonsum oder Autonomiekonflikten äußern, zunehmend spielen auch Ängste eine große Rolle. Außerdem sind Leistungsabfall, Disziplinprobleme und Konflikte innerhalb der Klasse Themen, die vermehrt bearbeitet werden.

Bei der überwiegenden Zahl der Fälle spielen Trennungserfahrungen der Kinder eine Rolle und sie erleben häufig getrennte Eltern mit sehr konfliktträchtiger Kommunikation und geringer Bereitschaft, eine Erziehungspartnerschaft zu entwickeln.

Es wurden 110 Gespräche mit einem Elternteil oder beiden Eltern geführt und weitere 88 mit Eltern und Lehrern/ Rektoren zusammen.

Die Anzahl an Kindern, bei denen Schulabsentismus ein Thema ist, nahm im vergangenen Schuljahr zu und ging von einer leichten Ausprägung bis zu mehrwöchigen Absenzen mit extremer sozialer Isolierung und stationärem Aufenthalt.

Die Ursachen und somit auch der Umgang damit sind sehr individuell und machen es nötig, dass das Familiensystem, aber auch das System Schule miteinbezogen werden und externe Hilfesysteme flankierend unterstützen.

Auch psychiatrische Erkrankungen eines Elternteils, häusliche Gewalt sowie seelische Vernachlässigung bis hin zu Kindeswohlgefährdung waren Gegenstand der Gespräche. Die Inklusion stellt neue Aufgaben, die so individuell sind, dass sich die Lehrer erst nachträglich mit Fortbildungen darauf einstellen können. So ging es darum, sich außer mit ADHS mit Seh- und Hörbehinderung, aber auch mit Autismus, Mutismus und Depressionen zu beschäftigen und den jeweiligen Kindern ebenso wie den Klassenkameraden gerecht zu werden.

In diesem Spannungsfeld wird es deutlich anspruchsvoller, klare Aufgabenbereiche für die Schulsozialarbeit zu definieren.

Deshalb ist die Beratung und Unterstützung der Lehrer in sämtlichen Fragen, die die unterschiedlichen Konstellationen der Schüler betreffen, weiter angestiegen auf 350 Gespräche.

Außerdem wurden 33 Schülergruppengespräche geführt, um Konflikte zu klären und eine Mediation durchzuführen. Diese Zahl ist im Vergleich zu den letzten Schuljahren durch den neu strukturierten Einsatz der Streitschlichter gesunken, die älteren Schüler konnten viele Konfliktsituationen auflösen.

Damit das funktioniert, ist allerdings eine enge Begleitung und Nachbesprechung mit den Schlichtern nötig.

Pädagogische Aktivitäten

Grundsätzlich wurde auch in diesem Schuljahr ein Schwerpunkt auf die Begleitung der 5. Klassen gelegt, um die neuen Schüler kennenzulernen und frühzeitig die Bildung einer guten Klassengemeinschaft zu unterstützen.

In allen neun 5. Klassen der 3 Gymnasien konnten nicht gleich viele Klassenstunden durchgeführt werden. Es ist ein individueller Umgang notwendig, weil einerseits die Klassenlehrer unterschiedliche Erfahrungen im Führen einer Klasse mitbringen, dies aber auch die Schülerzusammensetzung erfordert.

In manchen Klassen musste von Anfang an viel in eine ruhige Lernatmosphäre und einen respektvollen Umgang investiert werden, was eine Unterstützung über Wochen,

Elternarbeit und Einzelfallarbeit mit einschließt. In anderen Klassen wurde ausschließlich der Klassenrat eingeführt und in regelmäßigen Abständen begleitet. So werden die Schüler befähigt, ihre Konflikte und Anliegen möglichst selbst im Klassenverband zu regeln.

Um aber in schwierigen Klassenkonstellationen in der Mittelstufe, z. B. bei Mobbing, erfolgreich arbeiten zu können, wäre eine kontinuierliche Anwesenheit in den 5ten Klassen sehr vorteilhaft. Es kann dann an Erfahrungen angeknüpft werden, was die Arbeit erfolversprechender und nachhaltiger macht. Deshalb wird versucht, den Kontakt in Klasse 6 durch sporadische thematische Klassenstunden zu erhalten.

Gerade die Begleitung von 7. und 8. Klassen durch die Schulsozialarbeit wird von vielen Lehrern als sehr notwendig gefordert, da die Pubertät den Umgang schwieriger macht und zugleich viele neue Fächer auf die Schüler zukommen. Schwächere Schüler machen teilweise durch auffälliges Verhalten auf sich aufmerksam und müssen gemeinsam mit der Klasse unterstützt werden, damit sie in der Schule verbleiben können oder ihren Weg finden, ohne zu viel Stress lernen zu können.

Um dem zu begegnen, wurden Klassenprojekte zu Themen wie Kooperation, Lernklima, Freundschaft, Außenseiter oder Gruppendynamik gemeinsam geplant und durchgeführt, aber leider aufgrund des Zeitmangels immer nur anlassbezogen. Insgesamt wurden 6 Klassenprojekte und ca. 60 Schulstunden im Bereich des Sozialen Lernens durchgeführt.

Prävention

Schulsozialarbeit ist in die konzeptionelle Arbeit am Sozialcurriculum der Schulen mit einbezogen und es wurden gemeinsam Anti-Gewalt- bzw. Anti-Mobbing-Konzeptionen entwickelt.

Am Welfengymnasium wurde ein Konflikthilfeteam, bestehend aus Schülern, Lehrern und einem Elternteil mit externer Unterstützung ausgebildet und an der Schule installiert. Dieses Team wird von der Schulsozialarbeit koordiniert und geleitet.

Es soll bei Mobbing in einer Klasse intervenieren und betroffene Schüler stärken und begleiten. Das hat im letzten Schuljahr sehr gut funktioniert und konnte vor allem auch frühzeitig schwere Mobbingsituationen verhindern. Besonders die Arbeit der Schüler aus dem Team war hier sehr hilfreich und konnte in einigen Fällen den schlechten Stand von Schülern in ihrer Klasse deutlich verbessern.

Am AEG wurden in Kooperation mit einem Lehrer in 5 Kompakttagen neue Streitschlichter ausgebildet und an den Projekttagen Strukturen für ein gelingendes Miteinander und eine Atmosphäre des Respektes und der gegenseitigen Rücksichtnahme an der Schule erarbeitet. Die ausgebildeten Schüler sollen stärker in die Verantwortung für die Kleineren einsteigen. Dies wird mit klaren Zuständigkeiten für eine 5. Klasse erfolgen. Die Streitschlichter werden ihre Klasse auch in den Pausen begleiten und so mithelfen, Konfliktherde frühzeitig zu entschärfen.

Die Schulgemeinschaft profitiert von dem Dienst, den die Streitschlichter für ihre jüngeren Mitschüler tun, aber auch die Schlichter sammeln wertvolle Erfahrungen im Bereich der sozialen Kompetenz. Allein die Ausbildung verlangt von den Schülern, dass sie sich in

ihrer Freizeit mit sich selbst und ihren bisherigen Erfahrungen im Umgang mit Konflikten beschäftigen und weiterentwickeln. Durch die Schlichtungen erfahren sie viel über die Streitkultur und wichtige Themen der Unterstufenklassen. Dadurch wird das Gemeinschaftsgefühl und die Verantwortung füreinander gestärkt. Darüber hinaus kommen diese Kompetenzen auch ihren eigenen Klassen zugute.

Ausblick

Die Schülerzahlen der drei Gymnasien sind trotz des Geburtenrückgangs nur gering gesunken, da das Gymnasium in den Augen vieler Eltern die Schulform zu sein scheint, an der man seinem Kind die beste Zukunftschance ermöglicht, auch wenn durch das G8 mehr Druck und Stress auf manche Schüler zukommt, als ihnen gut tut.

Das Aufgabengebiet für Schulsozialarbeit am Gymnasium wird immer größer und die Herausforderungen durch bildungspolitische Neuerungen immer vielfältiger.

Die notwendigen Inhalte sind mit dem momentanen Stellenumfang schon nicht zu leisten, und es wird in den nächsten Jahren nicht weniger herausfordernd. Die Einrichtung der Willkommensklasse nach den Osterferien stellt ab dem nächsten Schuljahr ein zusätzliches Aufgabenfeld für die Schulsozialarbeit dar, im laufenden Jahr wurden die Flüchtlinge von 3 Lehrern mit Teiledeputaten unterrichtet und betreut.

Deshalb wird es ab dem neuen Schuljahr sicher eine deutliche Entlastung und vor allem eine Aufwertung der Schulsozialarbeit an den Gymnasien, wenn am Welfengymnasium die neue 50%-Stelle eingerichtet wird.

Ravensburg, den 5.10.2016

Bettina Mache

Dipl. Sozialpädagogin (BA)

Schulsozialarbeiterin